

Irmintraut Richarz (Hrsg.), *Haushalten in Geschichte und Gegenwart. Beiträge eines internationalen disziplinübergreifenden Symposions an der Universität Münster vom 6.–8. Oktober 1993*, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1994, 270 S., brosch., 184 DM.

Der vorliegende Sammelband, der die Geschichte des Haushaltens von der Antike bis zur Gegenwart umreißt, präsentiert gleich auf den ersten Blick eine eindrucksvolle Interdisziplinarität: Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik, Romanistik, Slawistik, Soziologie, Theologie, Wirtschaftswissenschaft, Stellungnahmen von Politikern und natürlich die Haushaltswissenschaft, das Fachgebiet der Herausgeberin, sind vertreten. Die Ergebnisse eines Münsteraner Symposions werden in stark geraffter Form wiedergegeben. Auf etwa 250 Seiten Text finden sich 25 Beiträge; allein die lediglich zusammenfassende Einleitung nimmt mehr als 30 Seiten in Anspruch, so daß die Beiträge allesamt je weniger als 10 Seiten umfassen. Hierbei bleibt dann doch so manches arg an der Oberfläche.

Der erste Teil mit der Diskussion früher philosophischer Schriften zum Thema »OIKOS« und »OIKONOMIA« sowie der zweite Teil, in dem alteuropäische Haushaltsbücher vorgestellt werden, beschäftigen sich vorwiegend mit Begrifflichem und der Schwerpunktsetzung der vorgestellten Quellen. Dem Leser wird auf knappem Platz eine doch sehr breite Palette alteuropäischer Ökonomiken vom Frühen Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit aus Deutschland, Rußland und dem Osmanischen Reich vorgestellt. Ein dritter Teil handelt vom Wandel des Verständnisses vom Haushalten zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert. Vor allem in dem Beitrag von Marie-Elisabeth Hilger werden zwar einige Probleme des Übergangs von der ganzheitlichen alten Ökonomie, dem vielzitierten »Ganzen Haus«, hin zu einer vorwiegend marktmäßigen Haushaltsführung angesprochen. Jedoch fehlen besonders in diesem Kapitel, das im übrigen makroökonomisch argumentiert, Forschungsergebnisse zur Entwicklung und zum Wandel privater Haushalte, wie sie vor allem von Sozialhistorikern wie Toni Pierenkemper, Armin Triebel u. a. erbracht wurden, schlichtweg zur Gänze.

Das umfangreichere vierte Kapitel widmet sich einigen Problemen des Haushalts im 20. Jahrhundert, wobei die Palette dessen, was unter »Haushalten« zu verstehen ist, so weit gefaßt ist wie der geographische Rahmen. So werden Probleme von Frauen in vor allem ländlichen Haushalten von Drittweltländern thematisiert; zwei Beiträge bieten Thesen zur Entwicklung einer neuen Haushaltsökonomik im Angesicht knapper werdender Ressourcen, und in zwei weiteren Beiträgen werden Probleme von Haushalten in Osteuropa sowie Finanzprobleme in den alten und neuen deutschen Bundesländern erörtert. Obwohl in diesem Kapitel die erheblich differierenden Rollen der Geschlechter im Privathaushalt vor allem in zwei Beiträgen – von Barbara Methfessel und Patricia J. Thompson – Erwähnung finden, wird die in nahezu allen Haushalten immer noch tragende Rolle der Frau vielfach heruntergespielt: Sie geht im ständigen Gebrauch des Begriffs »Haushalt« als quasi geschlossener Einheit oftmals unter. Dies fällt etwa in dem Beitrag von Dieter Witt zur »Koordination bei der Versorgung von Kindern und älteren Menschen als Aspekt des Haushaltens« ebenso auf wie im übergreifenden Artikel des kurzen fünften Kapitels von W. Glatzer »Haushalt und Gesellschaft«. Insgesamt sind die Beiträge des Bandes somit von sehr unterschiedlicher Qualität, und aus dem Blickwinkel der Historikerin wirkt es oft störend, wenn als historischer Rückblick und Vergleich zum Haushalten im 20. Jahrhundert immer wieder nur auf die Antike verwiesen wird, als hätte es die immense Entwicklung des 19. Jahrhunderts nicht gegeben. Jedoch ist die breitgefächerte Vorgehensweise der Gesamtkonzeption des Buches allemal bereichernd, und es ist immer anregend, über den Tellerrand der eigenen Disziplin hinausschauen zu können.

*Merith Niehuss, München*